



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Sch.: Rußland im letzten Halbjahr : III. (Schluß) : Zustand der westlichen
Provinzen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Rußland im letzten Halbjahr.

III. (Schluß.)

Zustand der westlichen Provinzen.

Je höher man die cultivatorischen Fortschritte in Rußland anschlägt von denen wir in den vorigen Artikeln geredet haben, desto empfindlicher wirkt das Unterdrückungssystem in den westlichen Provinzen. In Litthauen, welches derjenige ehemals polnische Landestheil ist, dessen Russificirung, wenn auch nicht als vollständig beendet angesehen werden kann, doch bereits weit vorgeschritten ist, wollte man den Grundbesitzern angeblich durch ein Credit-Institut zu Hilfe kommen; aber es kam nicht zu Stande. Das Amtsblatt sagte: wegen Unzulänglichkeit der Garantien, die Einwohner behaupteten aber, weil sich die Regierung überzeugete, daß eine weitere Ausbeutung des Grundbesitzes nicht mehr möglich sei, und die Regierung, da sie selbst schon den meisten Grundbesitz hat, ihr eigener Gläubiger und Schuldner sein würde. Daß der Nothstand dort arg ist, ergibt sich aus einer Menge von Angaben. Feldfrüchte sind schon seit mehreren Jahren äußerst karg, da der Mangel an Arbeitern und an Betriebscapital gleich groß ist. Die Regierung will zwar den Landwirthen Soldaten zur Verwendung geben, welche neben ihrem Tractament 6 Kopeken (2 Sgr.) erhalten, und diese als Vorschüsse verauslagten Kosten sollen später zurückgezahlt werden. Die armen Leute auf dem Lande machen ein Conglomerat von Brot aus getrockneten und pulverisirten Wurzeln und einer Art isländischem Moos mit Roggenkleie vermischt. Ein Holzkaufmann hat dort gesehen, wie sie die halbreifen Roggenähren abschneiden, am Feuer trockneten, dann kleiner hackten und kochten; andere leben von Pilzen mit Salz, in Folge dessen häufig Erkrankungen und Sterbefälle vorkamen. Der Auswanderung nach dem Innern Rußlands werden die größten Schwierigkeiten entgegengesetzt, wie ausdrücklich aus Petersburg angeordnet wurde. Ein anderer Befehl, daß 3 Millionen Rub. aus dem Staatschatze zum Besten der Provinz Litthauen verwendet werden sollten, namentlich zum Ankauf von Inventarien und Getreide zur Frühjahrssaat, ist im December bereits zurückgenommen, dagegen angeordnet worden, daß für 4 Millionen Rub. Pfandscheine auf den Grundbesitz der Provinz emittirt würden. Für den Fall, daß Unruhen ausbrechen sollten, sind mobile Kolonnen Militär aufgestellt. Da die Leute keine Pässe mehr zur Auswanderung erhielten, wanderten sie ohne solche aus, wurden aber festgenommen und entweder noch hilfloser zurückgebracht oder nach den Urwaldungen bei Brzesc zur Errichtung von Kolonien geführt. Die Juden, welche Grund-

besitz erwerben könnten, aber nicht dürfen, weisen den Besitz von 300 Rub. für sich und 100 Rub. für jedes Familienglied nach, um lieber auszuwandern, als jetzt außer allen andern Abgaben auch noch Trauungen, Beschneidungen zc. zu versteuern. Wenn sie Handwerker sind, finden sie im Innern Rußlands lohnende Arbeit, sonst werden sie nicht besser fahren. Fremde Ackerwirthe, wie z. B. mecklenburgische, welche Geld hatten und sich gern niederlassen wollten, wurden ausdrücklich daran verhindert; die russischen dagegen mögen nicht dort bleiben und ziehen wieder fort. So geht die Landwirthschaft in der Provinz dem Verfall entgegen. Sogar die Pachtverträge von Juden, die noch einiges Geld hatten, sollen aufhören, sodaß auch hierdurch dem Lande Schaden erwächst, denn das Gut wird nachher leer und wüßt. Es sind schon mehrfach Unruhen vorgekommen, weil die namentlich im Winter unbeschäftigten und zum Militär nicht angenommenen Arbeiter Noth litten. Um Wilna waren es 3000 Mann, welche im März zu Excessen schritten, die mit Militärgewalt unterdrückt wurden. Ebenso fanden zur selben Zeit auf der Herrschaft Bylich des Fürsten Wittgenstein ernste Bauernunruhen statt. Die Bauern hatten die Beamten verjagt und ihnen die amtlichen Siegel abgenommen, die sie auch nach Unterdrückung des Aufstandes nicht herausgeben wollten. Die Rädelshführer wurden grausam mit Ruthen gepeitscht und dann eingesperrt. Güter, deren Besitzer die Abgaben nicht erschwingen können, werden an Russen verkauft, wie die confiscirten Güter der Polen, und zwar möglichst an verdiente russische Beamte, welche die Kaufsumme (etwa 3—7 S. Rub. pro Morgen) zahlen können. Bei dieser Verschleuderung sind 214,000 Morgen für nicht ganz eine Million Rubel verkauft worden; im Gouvernement Minsk kam der Morgen nur 3 S. R., im Kreise Pinsk $1\frac{1}{2}$ S. R. Aber die Regierung hat dabei ihren Zweck erreicht, daß 266 russisch-orthodoxe Familien an Stelle polnisch-katholischer gesetzt wurden.

Nach solchen Besitzveränderungen werden die Gewaltacte behufs Einführung der russischen Sprache fast Nothwendigkeit. Durch einen Ukas aus dem Februar d. J. wird der Gebrauch des Russischen im katholischen Gottesdienst für obligatorisch erklärt und der Bisthumsverweiser für jeden Uebertretungsfall verantwortlich gemacht. Ein von 11 Prälaten, 29 Dekanen und 230 Geistlichen unterzeichneter Protest in zwar ehrfurchtsvollen, aber dennoch entschiedenen Ausdrücken ist Anfang Mai an den Minister nach Petersburg abgegangen. Auch offener Widerstand ist bereits geleistet worden. So hat im April schon der Dekan der Stadt Wilna und Prior der Kasaelkirche, Petrowitsch, der wenige Tage vorher in eine Dorfpfarre übergeführt worden war, die zu vertheilenden Blätter des in russischer Uebersetzung erschienenen Rituals öffentlich während des Gottesdienstes auf der Kanzel verbrannt. Er nannte dabei zugleich diejenigen Priester, welche sich

in alle diese russischen Bestimmungen fänden, verkaufte Lotterbuben und Abtrünnige, und übergab sich nachher freiwillig, von der Volksmenge begleitet, die ihn vertheidigen wollte, den Gensdarmen, die das Volk mit Kolbenstößen zurückwiesen. Auf telegraphischen Befehl von Petersburg wurde er nach Archangel in lebenswierige Verbannung ohne Urtheil fortgebracht. Sein Nachfolger wurde durch die Behörden gezwungen, ärztliche Atteste zu verlesen, wonach jener für wahnsinnig erklärt wird. Da er nach der Verlesung die Atteste für unwahr erklärte, wurde auch er in den letzten Tagen des Mai nach Petersburg abgeführt.

Einen Theil der Bauern hat die Regierung auf ihrer Seite und sucht deren gute Stimmung für sich zu fördern. So hat der Generalgouverneur Potapoff am 3. März über 250 Gemeinde-Bojts zu sich eingeladen und sie im Namen des Kaisers zur Feier des Jahrestages des Erlasses über die Bauernemancipation den ganzen Tag auf Staatskosten reichlich bewirthet. Zum Danke ließen sie sich herbei, obwohl katholisch, in Folge der Aufforderung, dem Dankgottesdienste in der griechisch-orthodoxen Kirche beizuwohnen.

Mit noch größerer Härte und unter der Einwirkung des Kriegszustandes wird die Russificirung in Polen durchgeführt. Außer den in Litthauen sowie in den Ostseeprovinzen erlassenen Vorschriften ist hier bestimmt, daß die griechischen Feiertage sämmtlich außer den nichtgriechischen gefeiert werden müssen, wodurch für Kaufleute und Gewerbtreibende wegen Schließung der Läden an allen solchen Tagen ein namhafter Verlust entsteht. Andere Bedrückungen finden sich unter den verschiedensten Formen. Abgesehen von Steuern, von denen zuletzt die Erhöhung der Brennereisteuer von 8 Sgr. auf 13 Sgr. für ein Quart Spiritus eingeführt wurde, welche die Producenten auch von den Vorräthen noch zahlen mußten, werden Contributionen allerlei Art erhoben. Einem Wechselr in Warschau, der zugleich einen numismatischen Handel treibt, wurde eine Contribution von 1000 Rubel auferlegt, weil man bei einer in Folge Denunciation stattgehabten Revision mehrere aus dem Revolutionsjahre 1831 stammende Zweiguldenstücke (mit dem polnischen Adler ohne den russischen) vorgefunden hatte. Ein Verbot gegen diese Münzen und gegen den Handel ist nicht vorhanden; die Polizei ist jedoch der Meinung, daß die Aufbewahrung dieser Münzen die Verherrlichung der Revolution selbst involvire! Ferner wurde unlängst dem Gutbesitzer Kurmiarek in Belar deshalb, weil er die Leiche seiner Ehegattin ohne polizeiliche Genehmigung nach einem anderen, mehrere Meilen entfernten Orte hatte transportiren und dort beerdigen lassen, eine Contribution von 10,000 R. auferlegt. Auch von sämmtlichen Orten, welche der Leichencondukt passirt hatte und die ihm zu Ehren die Glocken hatten läuten lassen, wurden reichliche Strafen eingezogen.

Bei dem Ablösungsgeschäft kamen mannigfache Mißgriffe und Ungerechtigkeiten vor. Manche Gutsbesitzer, die mit Abfindung der Bauern, Tagelöhner und Knechte Alles beendet zu haben glaubten, sind veranlaßt worden, noch allen preussischen Unterthanen, die ohne viel Umstände der russischen Regierung den Eid der Treue leisteten, Wohnung, Gartenland, Weide, Alles so wie sie es im Jahre 1864 besaßen, als Eigenthum zu überweisen. Den Commissarien ging mitunter das richtige Verständniß des betreffenden Akases gänzlich ab. Fälle, wie der, daß ein Commissar dem herrschaftlichen Ruchpächter die erpachteten 60 Milchkühe, und einem Brenneireipächter die Gebäude nebst Apparat und Utensilien als Eigenthum zuerkannte, wurden allerdings bemerkt und redressirt; in manchen anderen Fällen aber sind grobe Verstöße durchgegangen, die sich später schwer verbessern lassen.

In literarischer Beziehung lastet die Censur ebenfalls sehr schwer auf dem bedrückten Lande. Im vergangenen Jahre war den Verlagsbuchhändlern die Erlaubniß zur Herausgabe von Kalendern, obgleich sie zuvor das Imprimatur der Censur erhalten hatten, dennoch verweigert worden, weil die Kalender keine Biographien von russischen Männern enthielten, worin man eine passive Demonstration erblicken wollte. Die Abwendung der Gefahr dieses Verlustes hatten sie dem Statthalter Grafen Berg zu verdanken, aber für die Zukunft wurde mindestens ein Artikel rein russischen Inhalts verlangt. Ein neues Censurcomité ist im März eingesetzt worden, in welches auch Männer polnischer und ausländischer Nationalität aufgenommen wurden. Diesem liegt ob, die Localcensur in Warschau, die Censur der daselbst durch die Post ankommenden fremden Zeitungen, der aus dem Auslande eingeführten Bücher und Kunsthandelsartikel, die Ueberwachung der Druckereien, lithographischen und anderen Anstalten, wo Drucksachen und Aehnliches verkauft werden, ferner der polytechnischen Institute und des Buchhandels in Warschau. Jetzt sollen sämtliche Bücher und Schriften der öffentlichen Bibliotheken einer speciellen Revision unterworfen werden und es sind Abweichungen von den approbirten Katalogen und deponirten Verzeichnissen zu registriren, die nicht vorschriftsmäßig eingetragenen Bücher einzusenden. Auch die Büchersammlungen der öffentlichen Anstalten mit Ausnahme der rein russischen Institute werden einer Durchsicht unterworfen, so wie die Bücher, welche Schülern aus Bibliotheken der Gymnasien und anderer Institute zur häuslichen Lectüre leihweise gegeben werden, stets zur Genehmigung vorgelegen haben müssen. Romane und Bücher politischer Inhalts, gleichviel in welcher Sprache, dürfen an Schüler niemals, und von Geschichtswerken nur die speziell dazu genehmigten zum Lesen verabreicht werden. In den Jahren 1831 bis 1861 war die Einrichtung getroffen, censurwidrige Stellen in den ausländischen Zeitungen mit Tusch zu überziehen;

der Markgraf Wielopolski beseitigte dieselbe. Die Censur kam dadurch in die Lage, seitdem sie wieder strenger gehandhabt wurde, wegen einzelner unzulässiger Stellen ganze Blätter zu confisciren. Man hat es daher jetzt vorgezogen, das Schwärzen wieder einzuführen.

Auch die höheren Lehrinstitute werden russificirt. Nachdem ein polytechnisch-agronomisches Institut in eine land- und forstwirtschaftliche Lehranstalt, und das deutsche Realgymnasium in Lodz in eine Gewerbeschule umgewandelt worden, ist man im vorigen Jahre auch mit der Umwandlung der polnischen Hochschule in Warschau in eine russische Universität vorgegangen. Ihr Budget ist zwar von 182,000 R. auf 211,780 R. erhöht und dem der übrigen russischen Universitäten gleichgestellt worden, aber sie ist vollständig russificirt, es ist daraus alles polnische Element entfernt; sogar der Lehrstuhl für polnische Geschichte, für polnische Sprache und Literatur wird nur gleichmäßig wie für serbische, slovakische u. s. w. als ein Zweig der slavischen Idiome vorgetragen. Der greise bisherige Rector magnificus Mlakowski hat sein Amt niedergelegt und an seine Stelle ist der Professor in Charkow, der russische Staatsrath Lawrowsky gekommen. Nach den neuen Statuten sind alle bisherigen nichtrussischen Docenten und Professoren der neuen Universität nur als functionirende, nicht als fest angestellte Lehrer und nur unter der Bedingung zur einstweiligen Fortführung ihrer Lehrthätigkeit berechtigt, daß sie binnen drei Jahren den Doctorgrad auf einer russischen Universität erwerben. Ferner wird den nichtrussischen Docenten ein zweijähriger Termin gesetzt, bis zu welchem sie sich das Russische soweit angeeignet haben müssen, daß sie dann in russischer Sprache vortragen können. Erst mit dem Beginn der russischen Vorträge tritt der etatsmäßige Gehalt und die gesetzmäßige Berechtigung für den Lehrer in Geltung. Endlich sollen bei der Zulassung zur Immatriculation von Absolventen russischer, nicht zum Warschauer Lehrbezirk gehöriger Gymnasien vorzugsweise die Söhne der in Polen wohnenden und angesiedelten Russen berücksichtigt werden. Auch das Universitätsgebäude hat eine überall hervortretende russische Physiognomie angenommen. Ueber dem Haupteingange prangt der große russische Doppeladler, zu beiden Seiten desselben die russische Aufschrift „kaiserliche Universität“. Im Innern sind alle polnischen Aufschriften mit Farbe überstrichen und durch russische ersetzt. In der großen Aula hängt dem Eingange gegenüber das lebensgroße Bild des Kaisers Alexander II., „des Stifters (!) der Universität.“ Am schwarzen Bret liest man nur Anzeigen und Bekanntmachungen in russischer Sprache. Eine der ersten verbietet den Studenten bei strenger Strafe das Tragen von Kinn- und Schnurrbärten; das Verbot ist vom Universitätsinspektor erlassen. Die Bedelle und untergeordneten Diener der Universität bleiben Jedem, der sie polnisch anredet, die Antwort schuldig. —

Die Eröffnung dieser „Russischen Universität“ erfolgte am 24. Oktober mit russisch-kirchlichem Gesange, der Curator von Witte und der neue Rector hielten die Reden. Von dem letzteren wurde auch das Verzeichniß der Lehrer vorgelesen. Die Berufungen von Professoren aus den älteren russischen Universitäten nach Warschau, welche zur Eröffnung nothwendig waren, sind insofern charakteristisch, als diese selbst ihre Lehrkräfte aus Mangel an Professoren nicht complet erhalten können. Es wird demnach sehr bald noch größerer Mangel eintreten oder die Universitäten werden herabsinken. Die Zahl der Besucher der Warschauer Hochschule ist schon im ersten Semester (1869—70) um ein Drittel kleiner geworden und die neueren Maßnahmen drohen weitere Abnahme herbeizuführen. Die Einschreibgebühren konnten bisher in Raten gezahlt werden, jetzt war der 8. December als Präclufivtermin bestimmt, nach dem jeder Student, der nicht bezahlt hat, ohne Weiteres ausgeschlossen wird. Ein Theil konnte nicht zahlen; es wurde nun zwar in der Stadt eine Collecte veranstaltet, allein mit nur geringem Erfolge, da die Verarmung zu sehr überhand genommen hat. In Folge der Umwandlung haben allein 6 Professoren, 5 Adjuncte und 1 Secretär polnischer Nationalität, die etatsmäßig angestellt waren, ihre Stellen wegen mangelnder Kenntniß des Russischen eingebüßt.

Eine andere Art der moralischen Unterdrückung im Polenlande ist die Degradation von etwa 300 unter den 442 Städten des Königreichs zu Dörfern, angeblich, weil für sie die städtische Verwaltung zu theuer sei, sicher aber, um das städtische polnisch-oppositionelle Element zu schwächen und, da auch vielfach die Namen geändert wurden, das Andenken an die Geschichte und Großthaten der polnischen Vorfahren zu zerstören. Das Verfahren begann erst im vorigen Jahre mit einigen Städtchen, bei denen es freilich zweifelhaft war, ob irgend ein Schaden daraus entstünde, da die Einwohner meist von Ackerbau lebten, eigentlich Bauern waren und andere Gewerbe nur nebenbei betrieben. Diese sollten sie künftig auch fortbetreiben und ebenso ihre Märkte abhalten dürfen, aber keine Bürgermeister mehr mit dem nöthigen Zubehör für etwa 3000 R. bezahlen, wie z. B. Rykwal, dem dann die Dorfverwaltung nur 200 R. kostet. Somit scheint die Maßregel der Degradation für die betroffenen Ortschaften recht vorsorglich. Aber die städtischen Steuern werden ihnen einstweilen belassen, vielleicht in einigen Jahren oder zeitigstens 1871 werden sie ermäßigt werden; an 180 Postexemptionen sind gleichzeitig aufgehoben und die Einwohner werden dadurch mehr beeinträchtigt, als ihnen genützt wird. Nach dem Ukas beziehen die bisherigen Bürgermeister noch zwei Jahre hindurch die Hälfte ihres Gehaltes und haben, wenn sie nicht während dieser Zeit irgend eine andere Anstellung erlangen, auf eine verhältnißmäßig höhere, als die ihnen von Rechts wegen gebührende Pension Anspruch. Diese werden die neuen Dörfer

doch auch bezahlen müssen. Zugleich hatte der Kaiser befohlen, die desfalligen Veränderungen nicht auf einmal, sondern allmählig und in einer für alle Betheiligten möglichst schonenden Weise einzuführen. Aber nähere Bestimmungen waren dem Statthalter und einem Warschauer Organisationscomité übertragen. Diesem also, nicht dem Kaiser ist es anzurechnen, wenn bei der Organisation höchst demüthigende Namensveränderungen vorgenommen wurden, wie z. B. Wislica, von dem das erste Gesetzbuch Polens (1347) den Namen trägt, den eines anstoßenden Dorfes erhalten hat. Und was geschieht darauf: die Einwohner einer großen Anzahl solcher neuen Dörfer haben Dankadressen an den Kaiser gerichtet! Ueber die Entstehung dieser Schriftstücke wird sich die historische Kritik der Zukunft den Kopf so wenig zu zerbrechen haben, wie die Zeugen von heute. Als Illustration zu der ganzen Maßregel muß man das Decret beachten, welches im Mai d. J. der Gouverneur von Radom erlassen hat und welches besagt, „daß Israeliten, wenn sie auch in Orten wohnen, die jetzt Dörfer sind, dennoch nicht als Bauern anzusehen seien (d. h. also keine Stimme in der Gemeinde haben), da dieser Begriff nur auf Christen anzuwenden sei!“ Der Weg der Klage ist in Folge des Kriegeszustandes abgeschnitten. —

Während hier Rußland mit der einen Hand jedes Aufklaren der polnischen Nationalität erstickt, streckt es, vom Dämon seiner Traditionen getrieben, die andere Hand unaufhaltsam nach dem Besitze von Ländern aus, die es für seine Interessen für wünschenswerth hält. In erster Reihe steht die Türkei. Der russische Gesandte Ignatieff in Konstantinopel sucht gute Beziehungen zur Pforte zu erhalten, um nach und nach vollständig ihre Leitung zu gewinnen und sie zu bewegen, mit Rußland im Einverständniß zu bleiben und zu handeln. Gleichzeitig hat sich aber Rußland alle Wege geebnet, die Pforte zu verschlingen, wenn sie seinen Rathschlägen nicht Gehör schenken, auf seine Pläne nicht eingehen sollte. Mit Aegypten und Griechenland steht es im besten Einvernehmen und Persien ist durch die russische Diplomatie vollständig beeinflusst. Diesen Einfluß begann sie auszuüben, nachdem die Perser in dem Streite um Herat von den Engländern (1856/7) mehrmals geschlagen und zu einem Friedensvertrage (am 4. März 1857 zu Paris geschlossen) veranlaßt wurden, der ihnen vielerlei Beschränkungen ihrer Selbständigkeit auferlegte und England bei allen Streitigkeiten so gut wie zum Schiedsrichter machte. Die Fortschritte der russischen Waffen im Osten bedürfen eingehenderer Darstellung, als in diesem Zusammenhang gegeben werden könnte. Es entwickeln sich dort neue Zustände, die in ihren Consequenzen ebenso verhängnißvoll werden können wie ihre militärische und diplomatische Introduction glänzend erscheint.

Sch.